

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 146 (1995)

Heft: 2

Rubrik: Forstliche Nachrichten = Chronique forestière

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stieleichen wesentlich stärker unter Wassermangel litten als Steineichen. Bisher wurden nach Aussage der Autoren diese beiden Arten als gleichwertig gepflanzt (die Feuchtigkeitszeigerwerte sowohl von Ellenberg als auch von Landolt weisen allerdings auf Unterschiede hin).

Mittels Austrocknungsversuchen an jungen Eichen in grossen Töpfen (rund 1 m³) wurde nun experimentell untersucht, wie sich die beiden Arten unter Trockenstress verhalten. Gleichzeitig bezog man auch die amerikanische Roteiche in den Versuch ein. Ein zusätzlicher Ansatz gab über die Wirkung von Dünger Aufschluss. Bis zur nächsten Bewässerung wurde mehrmals bis auf -2 MPa beziehungsweise -4 MPa Saugspannung in den Bäumchen ausgetrocknet, und im Spätsommer liess man die Saugspannung gar bis auf -5 MPa fallen. Die drei Arten haben zwar alle ein ähnliches Wurzelsystem, reagierten aber nicht gleich auf Trockenheit. Die amerikanischen Roteichen schlossen die Spaltöffnungen bei aufkommender Trockenheit vor den beiden einheimischen Arten. Auch die Wachstumsverminderung trat bei unterschiedlich tiefen Saugspannungen auf: zuerst stellte die Stieleiche das Höhenwachstum ein. Die Wachstumsgrenze der amerikanischen Roteiche lag im Vergleich zu derjenigen der Stieleiche bei einer doppelt so tiefen Saugspannung, während die Steineiche gar erst beim dreifachen Wert zu wachsen aufhörte. Die extreme Trockenheit von -5 MPa überlebten 82 % der Stiel- und 94 % der Steineichen, bei der amerikanischen Art überlebten gar 91 %. Die Autoren vermuten, dass das unterschiedliche Verhalten mindestens teilweise auf die verschiedene Anfälligkeit der Leitgefässe für Embolien zurückzuführen ist.

Die Düngung hatte keinen Einfluss auf die CO₂-Assimilation. Eine verbesserte Nährstoffversorgung wirkte sich aber auch bei Trockenheit positiv auf das Wachstum der Stiel- und der amerikanischen Roteiche aus, hatte aber kaum eine Wirkung auf die Steineiche.

Die interessante Arbeit, die noch viele weitere detaillierte Ergebnisse enthält, zeigt, dass bei Pflanzungen vermehrt auch auf die ökophysiologischen Besonderheiten der einzelnen Baumarten Rücksicht genommen werden sollte.

R. Häsler

Österreich

SMIDT, S.:

Die Ozonsituation in alpinen Tälern Österreichs

Cbl. ges. Forstwesen 110 (1993) 4: 205–220

Der Autor, ein Immissionsschutzfachmann der forstlichen Bundesversuchsanstalt in Wien, vermittelt in dieser Arbeit einen Überblick über die Ozonsituation in Österreich und versucht darauf aufbauend das Gefährdungspotential für die Wälder darzustellen. Das Zielpublikum ist nicht der Spezialist, sondern der Forstmann in der Praxis. Trotzdem oder gerade deshalb würde man sich an manchen Stellen eine etwas kritischere Haltung den Grundlagendaten gegenüber wünschen (zum Beispiel Ozonempfindlichkeitsreihe des VDI, Ozontrends in den letzten 20 Jahren, experimentelle Befunde oder das Problem der Differentialdiagnose). Aus zeitlichen Gründen noch nicht berücksichtigt werden konnten die jüngsten Ozongrenzwerte der «Critical Level»-Tagung vom November 1993 in Bern. Im grossen und ganzen gelingt es dem Autor aber recht gut, den Stand des Wissens zu vermitteln und vor allem die Kenntnislücken aufzuzeigen. Wem das zu wenig ist, kann weitere Artikel dem Literaturverzeichnis entnehmen. Die hier vorgenommene Einschätzung der Ozonproblematik dürfte ebenfalls für schweizerische Verhältnisse zutreffen und daher für alle jene interessant sein, die nicht nur ihr Wissen auffrischen, sondern vielleicht auch wieder einmal überprüfen möchten.

W. Landolt

FORSTLICHE NACHRICHTEN — CHRONIQUE FORESTIERE

Hochschulnachrichten

Professor Dr. Rainer Matyssek

Zum 1. Oktober 1994 wurde Professor Dr. Rainer Matyssek, bisher Leiter der Gruppe Bioindikationen an der WSL, als Nachfolger

von Professor Dr. Peter Schütt auf den Lehrstuhl für Forstbotanik der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Als Ordinarius für Forstbotanik obliegen ihm auch die wissenschaftliche Betreuung des Forstlichen Versuchsgartens und des Forstbotanischen Gartens in Grafrath sowie die Beratung für das

im Aufbau befindliche Landesarboretum im Forstamt Freising.

Professor Dr. Gerhard Müller-Starck

Zum 1. August 1994 wurde Professor Dr. Gerhard Müller-Starck, bisher Leiter der Gruppe Forstgenetik an der WSL, auf den Lehrbereich für Forstgenetik am Lehrstuhl für Forstbotanik der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Universität München berufen. Dieser Lehrbereich wurde anstelle des aufgelösten Lehrstuhls für Forstpflanzenzüchtung und Immissionsforschung geschaffen.

Schweiz

Lignum

Neue Möglichkeiten im Holzbau

Die aktuellen technischen Entwicklungen und Erkenntnisse im Holzbau eröffnen Architekten und Ingenieuren neue Möglichkeiten für attraktive, zweckmässige und wirtschaftliche Holzkonstruktionen. Insbesondere die neuen Brandschutzvorschriften tragen wesentlich dazu bei, dem Holz Anwendungen zu öffnen, die bisher kaum vorhanden waren. Eine Tagung am 29. März 1995 an der ETH Zürich wird diese aktuellen Möglichkeiten im Holzbau aufzeigen und ganz besonders auf neue technische Erkenntnisse und holzfreundliche Brandschutzvorschriften eingehen. Das detaillierte Programm ist erhältlich über: Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für das Holz, Lignum, Tagungssekretariat, Falkenstr. 26, 8008 Zürich; Anmeldeschluss: 28. Februar 1995.

Communauté d'Aménagement Forestier Suisse (CAFS/SAFE) – Assemblée annuelle 1995

La communauté d'aménagement forestier suisse (CAFS/SAFE) tiendra son assemblée annuelle les 9 (soir) et 10 mars 1995 à Baulmes/VD.

A cette occasion, le système d'aménagement, de planification et de gestion du canton de Vaud sera exposé à l'aide d'exemples concrets et d'ateliers actifs tenus par des inspec-

teurs, ingénieurs et gardes forestiers: présentation des outils de travail (ordinateurs, logiciels, programmes, etc.); récolte et utilisation des données dans la filière forestière; avantages, désavantages et limites des techniques de travail employées, objectifs futures.

A l'heure des mutations provoquées par les nouvelles lois dans le domaine de la planification forestière, le système développé dans le canton de Vaud peut apporter de précieuses suggestions.

Information et inscription: Service des forêts, de la faune et de la nature, Caroline 11bis, 1014 Lausanne, Tél. (021) 316 61 43.

sanu

Die Schweizerische Ausbildungsstätte für Natur- und Umweltschutz (sanu) bietet Aus- und Weiterbildungen für Berufsleute an, die in ihren eigenen Tätigkeiten mit Umweltfragen konfrontiert werden. Sie wirkt als Schnittstelle zwischen Forschung, Verwaltung und Berufspraxis. Unter anderem führt sie 1995 verschiedene Seminare für die Bereiche Natur- und Landschaftsschutz und Wirtschaft durch. Auskünfte erteilt: sanu, Postfach 3126, Dufourstrasse 18, 2500 Biel 3, Telefon (032) 22 14 33; Fax (032) 22 13 20.

«Das blaue Wunder». Multivisionsshow zum Thema Klima

Seit der Premiere am 18. Oktober 1994 im Berner Hotel National macht die Klimavisionsschau von Greenpeace an verschiedenen Orten Station. Die Klimavision will sich nicht nur an einen «harten Kern» von Umweltbewussten richten, sondern eine Plattform für das Zusammenwirken aller Kräfte im gemeinsamen Kampf für die Erhaltung des Klimas schaffen. Angesprochen sind vor allem Umweltorganisationen, lokale Gruppen, Arbeitsstellen, Schulbehörden. Ab April 1995 kann das «Blaue Wunder» in verschiedenen Ausführungen auch durch Gemeinden, Vereinigungen usw. gemietet werden.

Tour de Suisse der Klimavision:

Davos, Kongresszentrum	16. Februar 1995
Langnau i. E., Gemeindesaal	22. Februar 1995
Biel, Aula Gymnasium	28. Februar 1995
Neuenburg, Aula des Jeunes Rives	2. März 1995

Kriens, Gallusheim	8. März 1995
Freiburg, Salle de Jolimont	9. März 1995
Genf, Salle Centrale	14. März 1995
Lausanne, Salle de paroisse de St. Marc	15. März 1995
Sitten, Ecole des Creusets	16. März 1995

Informationen und Reservationen:

Greenpeace Schweiz, Public Info, Loredana
Milos. Tel. (01) 241 34 41; Fax (01) 241 38 21.

Ausland

Ruanda

**Ruanda – Umweltschutz in einem
Flüchtlingslager in Tansania**

Benaco (Tansania), September 1994, in einem Lager für ruandische Flüchtlinge. Für das Holzsammeln wenden diese Flüchtlinge heute – im Hin- und Rückweg – vier bis fünf Fussstunden auf. Ein vom Schweizerischen Katastrophenhilfekorps initiiertes Baumschutzprogramm versucht, bewaldete Gebiete zu erhalten.

Ende April 1994 sind die ersten 250 000 Flüchtlinge aus Ruanda, mehrheitlich Hutus, in Tansania eingetroffen. In der Notlage hat man sie dem nur 15 Kilometer von der Grenze entfernten Lager Benacos zugeteilt, wo sie sehr bald zur Belastung für die Umwelt wurden; allem voran wegen der Bäume, die sie zur Beschaffung von Brennholz gefällt haben. Deshalb gab das Uno-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) dem Schweizerischen Katastrophenhilfekorps (SKH) den Auftrag, die Schäden einzudämmen. Das SKH ist eine der wenigen Nothilfeorganisationen, welche Umweltplaner und Forstingenieure bezieht.

Die Schutzmassnahme besteht hauptsächlich im Markieren derjenigen Bäume, die in einem bestimmten Gebiet nicht gefällt werden dürfen. Sie muss selbstverständlich von einer breitangelegten Information der Flüchtlinge, insbesondere mittels Bildertafeln, begleitet sein. In den zur Entlastung Benacos neugeschaffenen Lagern ist es mittlerweile dank der Koordination zwischen Planern und Förstern möglich, die Bedürfnisse der Flüchtlinge (derzeit sind es in der Region gut 360 000) und minimale Umweltschutzvorkehrungen in Einklang zu bringen. Ferner nimmt die Planung auch Rücksicht auf den Wasserbedarf.

Michel Bühner, DEH



Foto: Pressedienst DEH